

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortliche  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 277.

Mittwoch, 29. November 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Schnittwaarenhändlers August Emil Schlag in Riesa** ist in Folge eines von dem Gemeinshuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **den 21. Dezember 1893, Vormittags 10 Uhr** vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst anberaunt.  
Riesa, den 28. November 1893.

Actuar **Verlach**,  
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

## Sonnabend, den 2. Dezember 1893, Vormittags 10 Uhr

Sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Sopha, 3 braune Kleiderschränke, 1 Regulator, 1 Sophatisch, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Brotschrank und 1 Handwagen mit Federn und eisernen Räder gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.  
sa, 29. November 1893.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.  
Sekr. **Eidam**.

Aus Anlaß der am 1. Dezember in hiesiger Stadt vorzunehmenden Zählung von **Rindern** und **Schweinen** ergeht an alle Besitzer solcher Thiere die Aufforderung, den Zählern an diesem Tage jede von ihnen gewünschte Auskunft bereitwillig zu erteilen, damit das Zählgeschäft thunlichst erleichtert werde.  
Riesa, den 28. November 1893.

Der Stadtrath.

J. B.: **Schwarzenberg**, Stadtrath.

## Freibank Riesa,

Kastanienstraße 44, im Hofe.

Das Fleisch eines Schweines wird morgen **Donnerstag** von früh 8 Uhr ab auf der Freibank zum Preise von **45 Pfg. pro Pfund** verpfundet.  
Riesa, den 29. November 1893.

Der Stadtrath.

J. B.: **Schwarzenberg**, Stadtrath.

**Anzeigen** für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vom Reichstag.

Der Reichskanzler Graf von Caprivi wurde gestern beim Betreten des Saales von den anwesenden Bundesrathsmitgliedern und verschiedenen Abgeordneten anlässlich der Berechtigung des gegen ihn gerichteten Mordanschlags beglückwünscht. Bei der Fortsetzung der Staatsberatung legte Finanzminister Dr. Miquel die Erwägungen dar, welche die Regierungen zu den vorliegenden Deckungsvorschlägen veranlaßt haben. Die Einführung der direkten Reichsteuern sei thatsächlich unausführbar; seine andere Deckungsart sei für das Reich möglich als die indirekten Steuern. Der Vorschlag der Weinsteuern liege darin, daß der Wein für vier Fünftel Deutschlands ein Genussmittel der wohlhabenden Klassen sei. Gegen die Wehrsteuer liegen die gleichen Bedenken vor wie gegen die direkten Reichsteuern. Die vorgeschlagene Art der Tabakbesteuerung sei gerade die gerechtere, weil sie den Tabak nach dem Werthe treffe und außerdem den kleinen Tabakbauer befreie. Abg. Richter (frei. Vp.) bedauert, daß die Kundgebungen der Bevölkerung, die dem Kaiser bei seinen Reisen als Repräsentant des geeinigten Deutschlands gegolten haben, in der Thronrede als Kundgebungen für einzelne Regierungshandlungen ausgelegt seien. Redner weist die Annahme zurück, daß man die im Hannoverischen Spielerprozeß hervorgetretenen Erscheinungen dem ganzen Offiziercorps habe zur Last legen wollen. Die staatlichen Kottieren und der geduldeten Totalisator trügen zur Verführung und Reizung der Spielwuth bei. Was die Steuervorlagen anbelange, handle es sich keineswegs um die Frage, ob direkte oder indirekte Steuern. Es sei ernstlich zu prüfen, ob überhaupt 100 Millionen notwendig seien. Die ursprünglich geforderten 68 Millionen für Kosten der Militärvorlage wurden durch den Antrag Huene auf 49 Millionen herabgemindert. Wie läme man jetzt dazu, noch 60 Millionen zu fordern, zumal verschiedene Bedürfnisse erst später eintreten? Redner erwähnt die Berechnungen des Staatssekretärs v. Walzahn, wonach das Reich bereits aus den bisherigen Einnahmequellen in den nächsten 5 Jahren einen Ueberschuß von 114 Millionen Mark haben würde, wovon 82 Millionen noch frei verfügbar wären. Redner sucht nachzuweisen, daß auch die preussische Finanzlage nicht so ungünstig sei, wie sie dargestellt werde, und kritisiert den Bau der großen Panzerkolosse, sowie die gegenwärtige Kolonialpolitik, wobei die Konflikte mit den Eingeborenen nicht aufhörten und nichts für die Kultur geschehen könnte. Der Redner polemisiert gegen die den Verkehr erschwerende Frachtsteuer. Das jetzige Steuerprogramm sei keine Umkehr zu einer vernünftigen Finanzpolitik, sondern eine neue Etappe auf dem 1879 eingeschlagenen falschen Kurse der Ueberschußpolitik. Die Partei werde daher gegen das Finanzgesetz und gegen die neuen Steuergesetze stimmen. (Vehafter Beifall links.) Staatssekretär Graf v. Posadowsky verliest eine frühere Rede des Vorredners, worin derselbe ausführte, daß die Reichseinnahmen für die wachsenden Ausgaben auf die Dauer nicht genügen würden. Jetzt sehe der Vorredner auf einmal die Finanzlage für so günstig an. (Vehafter Beifall rechts.) Was die Liebesgabe anlangt, so könnten viele Brenner ohne dieselbe gar nicht mehr bestehen. Auch er sei wie der Vorredner ein Anhänger der obligatorischen Schul-

denkung. Gegenüber den Klagen über die Kontrollmaßnahmen bei der Tabaksteuer sei darauf hinzuweisen, daß auch jetzt schon bei der Branntwein- und Zuckersteuer eine solche Kontrollmaßregel bestehe. Die Regierungen rechneten übrigens nicht auf 29 %, sondern auf 12—16 % Rückgang des Tabakkonsums. Preussischer Finanzminister Dr. Miquel widerlegte verschiedene Behauptungen des Abg. Richter und betonte die Nothwendigkeit, das Reich auch finanziell unabhängig zu machen. Deutschland liege jetzt in der Hand des mächtigen Fürsten, der, wie nie dazwischen, die Hauptmacht besitze. Wenn man dem Deutschen Reich von einer Macht sprechen wolle, würde nicht das Reich unterliegen, sondern die Einzelstaaten. Wir wollen aber nicht nach Macht geben, sondern nach Recht und Billigkeit. (Beifall links.) Wir wollen nicht die Frage, ob die Einzelstaaten geüben, entscheiden nach Macht, sondern nach Recht und Billigkeit. (Beifall rechts.) Wir wollen schließlich billige Auseinandersetzung. Wir wollen nicht die Interessen des Reichs denen der Einzelstaaten voranstellen; wir wollen auch finanziell durchführen, was die Reichsverwaltung bezüglich der Verteilung der Gewalten in Deutschland für ein föderatives Staatensystem festgesetzt hat. (Beifall.) Abg. Frege (kons.) drückte zunächst seinen Dank aus für die glückliche Berechtigung des Mordanschlags gegen den Reichskanzler; betonte, daß sowohl der Marine, wie der Militär-Etat Sparmaß aufgestellt sei, regt die Abschaffung der Dreipfennig-Marke an und empfiehlt die Einführung des Rohspiritus-Monopols. Der Spirituspreis sei jetzt so niedrig, daß kein Brenner mehr mit Nutzen arbeiten könne. Redner befragte ferner die Inzeraten- und Totalisator-Steuer. Direktor des Reichspostamts Fischer erklärte, um einer mißverständlichen Auffassung der Ausführungen des Vorredners über Sparmaßnahme der Reichspostverwaltung vorzubeugen, daß die Postverwaltung stets in dem Maße der Hebung des Verkehrs die Beamtenschaft vermehre. Im vorliegenden Etat werde die Beamtenschaft allein um 2200 Mann vermehrt. Hieraus veranlagte sich das Haus. Der Antrag Böckel, den schleunigen Antrag auf Haftentlassung des Abg. Ahlwardt auf die heutige Tagesordnung zu setzen, ward gegen die Stimmen der Antisemiten, Socialdemokraten, mehrerer Centrumsmitglieder und eines Konserwativen abgelehnt.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 29. November 1893.

— In der gestern Abend stattgefundenen nichtöffentlichen Stadtverordneten-Sitzung sind die Herren Dymek und Grundmann einstimmig als Rathsmitglieder wiedergewählt worden.

— Die schmalspurige Eisenbahnlinie Dsch. Strehla war im Jahre 1892 diejenige Bahn Sachsens, welche die verhältnismäßig geringste Betriebseinnahme, nämlich 1938,53 M. durchschnittlich pro Kilometer, aufzuweisen hatte. Von den normalspurigen Bahnen war „Großpostwitz-Gunewalde“ diejenige, bei welcher der niedrigste Ertrag mit 2900,70 M. pro Kilometer zu verzeichnen war. Den höchsten Ertrag lieferte von den Schmalspurbahnen Wilkau-Saupersdorf mit 9874,59 M. durchschnittlich pro Kilometer, während unter den Normalspurbahnen die Linie Boden-

bach-Dresden den ersten Rang mit 122 600,03 M. pro Kilometer einnahm. Entsprechend den Einnahmen hatte die Linie Bodenbach-Dresden aber auch die größten Ausgaben, nämlich 73986,42 M. pro Kilometer, wozugegen den geringsten Aufwand Baugen-Königswartha mit 3266,80 M. pro Kilometer zu verzeichnen hatte. Bei den schmalspurigen Linien betrug der größte Aufwand 8286,82 M. pro Kilometer und zwar auf der Linie Wilkau-Saupersdorf, während den geringsten Aufwand: 2766,76 M. pro Kilometer, Wolfenstein-Zschütz erforderte. Den bedeutendsten Reinertrag pro Kilometer Bahn ergab von den normalspurigen Linien Bodenbach-Dresden mit 48613,6 M., von den schmalspurigen Linien Wilkau-Saupersdorf mit 1587,77 M. Da aber bei diesen Linien das Anlagekapital höher ist als bei anderen Linien, so stehen sie hinsichtlich der Verzinsung des Anlagekapitals nicht in erster Reihe. Von den noch bestehenden Bahnen erforderte den bedeutendsten Zuschuß die Linie Weipert-Annaberg und zwar im Ganzen 68797,03 M. gleich 3611,39 M. pro Kilometer.

— Dem in der Kanzlei des Landeskulturathes zusammengestellten Bericht über Saatenstand und Ernte im Königreich Sachsen Mitte Nooember d. J. entnehmen wir folgende allgemeine Uebersicht: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. October bis 15. November — war vorwiegend nach, zumeist zu kühl, es trat sogar vom 8. November an fast überall im Lande mehr oder minder starker Frost mit Schneefall auf. Die langersehnten Niederschläge sind den späteren Saaten sehr zu statten gekommen, welche fast durchweg ebenso schön stehen, wie die zeitigen Saaten; letztere sind mancherorts fast zu üppig. Auch der Naps hat sich bestens entwickelt und ist bis jetzt mit wenig Ausnahmen vom Ungeziefer verschont geblieben. Leider kam die feuchte Witterung für den Stoppelflee zu spät, die jungen Pflanzen waren durch die Dürre bereits vielfach abgestorben, so daß weder auf einen Herbstschnitt noch auf Frühjahrssutter zu rechnen war; demzufolge sind sehr viele Rieefelder umgepflügt worden. Besser hat sich die Klee-Rachsaat entwickelt, ebenso haben verschiedene Herbstsutterpflanzen, welche zur Einreue der Futtermoth ausgefütet worden waren, noch schönes Herbstsutter geliefert und der Futtermoth doch in etwas gesteuert. Leider waren beim Eintritt des zu zeitigen Frostwetters noch viele Stoppelfrühen auf dem Felde und sind diese zu meist erstorben; auch ist dadurch die Ackerbestellung vielfach gehemmt worden, im Erzgebirge mußte sie ganz eingestellt werden. Das vorläufige Ernteergebnis der in der Berichtszeit oder auch früher geernteten Feldfrüchte ist allenthalben sehr verschieden, bedingt durch Boden, Klima, Witterung und Fruchtforten. Die Haferernte ist fast durchweg gering bis schlecht und brachte in vielen Gegenden kaum die Ausfaat ein. Weit besser ist das Ergebnis der Knollen- gewächse und des Krauts bez. Kofls.

— Vergangene Nacht kurz nach 11 Uhr ging dem Kommando des hiesigen freiwilligen Rettungscorps die Meldung zu, daß in Gröbba ein Schadenfeuer ausgebrochen sei. Eine Abtheilung des Corps rückte in Folge dessen aus, doch ergab es sich, daß das Feuer nicht in Gröbba, sondern unterhalb Strehla war. Wie wir erfahren, ist in Sachlasan eine Scheune niedergebrennt.

— In den letzten 10 Jahren bis Ende 1892 sind in